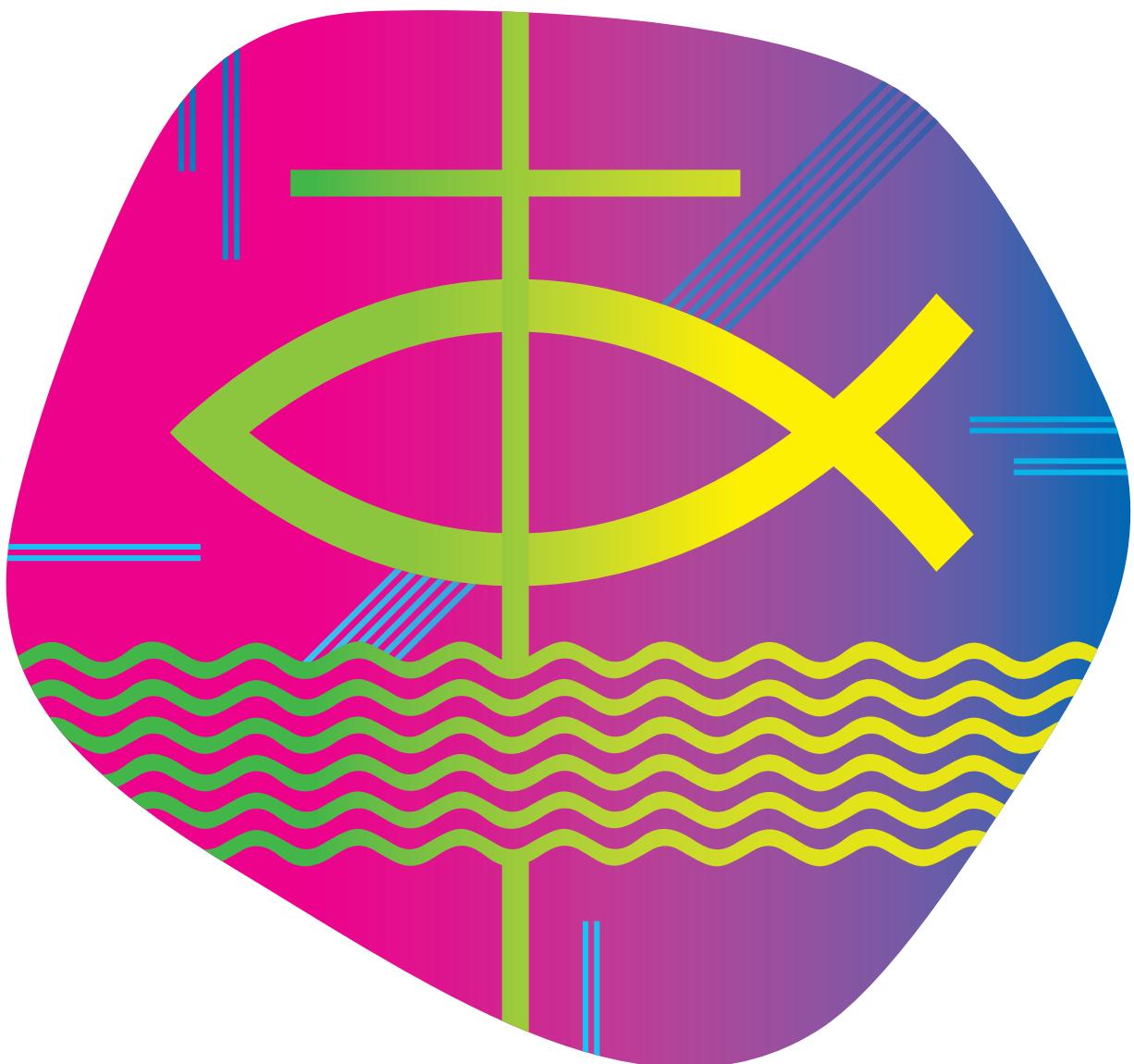


Religionspädagogisches Konzept

Tageseinrichtungen für Kinder



Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach
Fachbereich II Diakonisches Werk für Frankfurt und Offenbach





Inhalt

1.	Zusammenfassung	4
2.	Einleitung: Das Evangelische Profil	6
3.	Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan	8
4.	Religionspädagogik in der Praxis	9
5.	Religion im Kita-Alltag	11
6.	Interreligiöse Bildung	12
7.	Schlüsselrolle der Erzieher:innen	13
8.	Religion in der Bildungspartnerschaft mit Eltern	14
9.	Zusammenarbeit mit Gemeinden	15

1. Zusammenfassung

Liebe Leser:innen,

Religionspädagogik bildet die Grundlage für die erzieherische Arbeit in evangelischen Kindertageseinrichtungen. Kitas und Eltern stehen heute gemeinsam vor der Herausforderung, Religionspädagogik in einer Gesellschaft zu gestalten, in der christliche Traditionen und Kirchlichkeit nicht mehr selbstverständlich sind.

Kinder wachsen in religiöser und kultureller Vielfalt auf. Allein in Frankfurt und Offenbach leben Bürger:innen aus rund 180 Nationen mit ihren Familien. Auch die mehr als 60 Kindertagesstätten des Diakonischen Werkes für Frankfurt und Offenbach sind Orte gelebter Vielfalt – mit evangelischem Profil. Über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus wollen wir Kindern den christlichen Glauben näherbringen und orientieren uns an den Werten und Leitlinien des christlichen Menschenbildes.

In unseren Kindertagesstätten ist religionspädagogische Erziehung kein gesonderter Teil der pädagogischen Arbeit, sondern das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Wir wollen Glauben erleben und teilen. Christliche Leitlinien prägen dabei den Alltag in den Kitas. Rituale geben Halt und Sicherheit. Kirchliche Feste strukturieren das Jahr. Biblische Geschichten, Gebete und Gottesdienste vermitteln Glaubensinhalte und geben Orientierung.

Religionspädagogik ist ganzheitliche und sinnorientierte Erziehung. Wir wollen Kindern eine Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit bieten, die im alltäglichen Miteinander von der lebensspendenden Kraft des christlichen Glaubens geprägt ist. Religiöse Erziehung findet daher nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist, sondern sie ist spürbar, wenn sich Kinder geliebt, angenommen und geborgen fühlen.

Religionspädagogische Erziehung lässt Raum für Fragen und hilft bei der Suche nach Antworten. Kinder brauchen Erwachsene, die bereit sind, sie in ihrer religiösen Entwicklung zu begleiten, ihre Ideen aufgreifen und Impulse setzen. In regelmäßigen Fortbildungen begeben sich die Fachkräfte unserer Kindertagesstätten daher immer wieder neu auf die Suche nach guter religionspädagogischer Praxis.



Kinder in unseren evangelisch-diakonischen Einrichtungen erleben, dass sie mit Gleichaltrigen spielen und heranwachsen, die an einen Gott glauben, der anders ist. Die Begegnung verschiedener Religionen ist in Kitas gelebter Alltag und geschieht mit Respekt und Toleranz. Das Eigene achten und gleichzeitig dem Fremden neugierig und offen zu begegnen, ist Teil interreligiöser Bildung und gelingenden Zusammenlebens.

Darüber hinaus legen wir großen Wert auf die gute Zusammenarbeit und ein vertrauensvolles Klima zwischen Kita, Kindern und Eltern. Christliche Früherziehung bindet Eltern aktiv mit ein und ist offen für interreligiöse Fragen. Auch die Kooperation und Zusammenarbeit sowie der professionelle Austausch mit anderen Kindertagesstätten ist uns wichtig.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen ausführlich unser religionspädagogisches Konzept vor. Den Orientierungsrahmen und das Fundament unserer pädagogischen Arbeit bildet der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Damit Theorien und Konzepte in der Praxis gelingen, müssen sie von Menschen gelebt werden.

Wir danken unseren Erzieher:innen, die mit ihrer Haltung unser christliches Profil in die Kitas tragen.

Wir freuen uns über die Kinder, die aus verschiedenen Kulturen und religiösen Hintergründen zu uns kommen und unsere Kindertagesstätten mit Leben füllen.

Wir danken den Eltern, die uns das Vertrauen schenken, dass ihre Kinder bestmöglich und behütet bei uns aufgehoben sind.

Dr. Michael Frase
Leitung
Diakonisches Werk für Frankfurt und Offenbach

Dr. Thea Mohr
Geschäftsführung
Diakonisches Werk für Frankfurt und Offenbach

2. Einleitung: Das Evangelische Profil

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde,
zum Bilde Gottes schuf er ihn...
(Genesis 1,27)

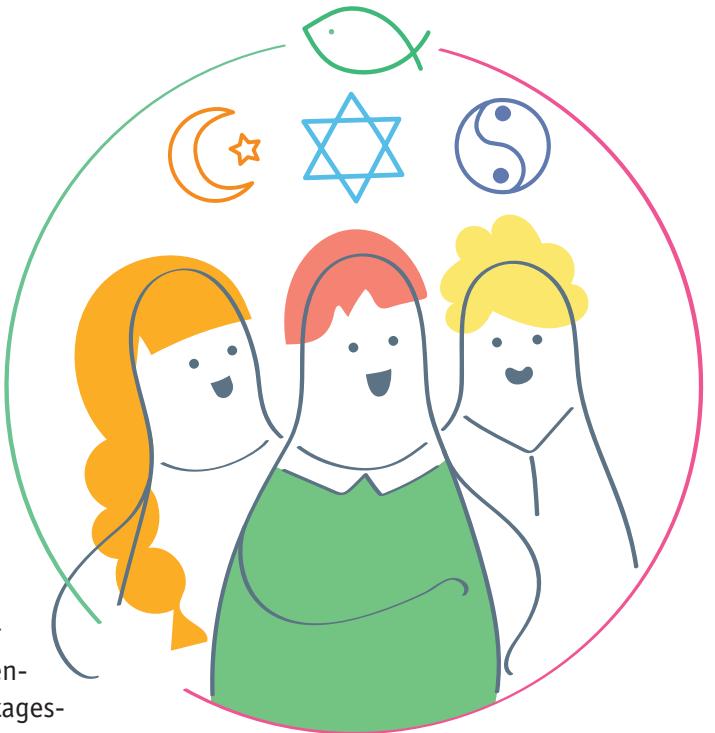
Die Evangelischen Kindertagesstätten des Diakonischen Werkes für Frankfurt und Offenbach sind wichtige Säulen frühkindlicher Bildung. Für Kinder in den ersten Lebensjahren ist die „Kita“ zu einem selbstverständlichen Ort des Aufwachsens geworden. Als Bildungsorte prägen sie Lern- und Lebensbiografien. Der enorme Bedeutungszuwachs der Frühen Bildung bietet viele Chancen, stellt aber auch hohe Anforderungen. Die Kindertagseinrichtungen der Diakonie sind sich dieser Verantwortung bewusst.

Das christliche Profil unserer evangelisch-diakonischen Kindertagseinrichtungen in Frankfurt und Offenbach bildet dabei ein wesentliches Qualitätsmerkmal. Auf der Grundlage des biblisch-christlichen Verständnisses vom Menschen bieten unsere Kitas eine werteorientierte Erziehung und Bildung und ermöglichen so Lebensorientierung und ein Aufwachsen in Respekt, Toleranz und christlicher Nächstenliebe. Religionspädagogik bildet dabei das Fundament des täglichen Miteinanders.

Die Bedingungen, unter denen Religionspädagogik in unserer Gesellschaft zu leisten ist, haben sich in den vergangenen Jahrzehnten wesentlich verändert. Religiöse und kulturelle Vielfalt sowie unterschiedliche Weltanschauungen prägen das Leben in Frankfurt und Offenbach. In einer sich wandelnden Gesellschaft müssen sowohl Auftrag und Evangelisches Profil wie auch Angebote der Einrichtungen immer wieder aktualisiert und den neuen interkulturellen und interreligiösen Herausforderungen angepasst werden.

In Kitas erleben Kinder die Vielfalt von Kulturen und Religionen als einen selbstverständlichen Teil ihrer Lebenswelt. Kinder lernen dabei: Es ist normal, verschieden zu sein – auch in religiöser Hinsicht. Interreligiöse Bildung ist daher ein Kernpunkt des religionspädagogischen Konzepts unserer evangelisch-diakonischen Einrichtungen. Es gilt, das Eigene zu achten und gleichzeitig dem Fremden mit Respekt zu begegnen. Dazu gehört auch, das Fremde nicht als Bedrohung zu empfinden, sondern es als Bereicherung des eigenen Lebens zu erfahren und ihm neugierig und offen zu begegnen.

Unsere Kindertagesstätten bieten Raum für Kinder und Familien aus verschiedenen Kulturen und Religionen und fördern das offene Miteinander in aller Verschiedenheit. Dabei geht es nicht nur darum, etwas über die eigene Religion und andere Religionen zu erfahren, sondern auch darum, diese Religionen besser zu verstehen und die eigene Haltung in Bezug auf Religion und Glauben zu bedenken. Dabei wird zum einen die eigene kulturelle Verankerung vertieft und verstärkt und gleichzeitig Offenheit, Toleranz und das Interesse für andere Religionen gefördert.



Jedes Kind hat ein Recht auf Religion von Anfang an. Kinder machen eigene Erfahrungen mit Gott und unterscheiden sich nicht nur aufgrund ihrer religiösen Prägung, sondern auch aufgrund des Alters und Geschlechts, der ethnischen Herkunft und individueller Kompetenzen. Unsere evangelisch-diakonischen Kindertagesstätten ermöglichen eine kindgemäße religiöse Entwicklung aller Kinder.

Religion wird dabei als Deutungsraum für menschliche Grunderfahrungen verstanden, indem sich Erwachsene gemeinsam mit den Kindern auf die Suche machen nach dem, was trägt und was Antworten in der eigenen Lebenssituation gibt.

Durch ihre (inter)religiöse Kompetenz leisten evangelisch-diakonische Kindertagesstätten in Zeiten religiöser Pluralisierung einen wichtigen Beitrag zu einem gelingenden, erfüllten Miteinanderleben in unserer Gesellschaft.

Zum Profil evangelischer Kindertageeinrichtungen gehört:

- Religion von Anfang an, also auch bei Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren,
- ein aktives und sensibles Miteinander der unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen,
- die Stärkung der Kinder für die Herausforderungen des Lebens durch Religion,
- die Wertschätzung von Vielfalt, Ermächtigung zu und Ermöglichung von Teilhabe,
- die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern auch in religiösen Fragestellungen und Themen.

3. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Orientierung und Grundlage der frühkindlichen Bildung in unseren evangelisch-diakonischen Kindertagesstätten in Frankfurt und Offenbach bildet der hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren. Er bietet auch den Rahmen für unsere religionspädagogische Arbeit, in der die frühkindliche Entwicklung um die Dimension der christlichen Kultur und religiösen Orientierung bereichert wird.

Im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist die christlich-frühkindliche Bildung Teil einer verantwortungsvollen und werteorientierten Erziehung. Das religionspädagogische Konzept unserer Kindertagesstätten greift dabei die vorgegebenen Bildungs- und Erziehungsziele auf.

Gemäß dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan unterstützen unsere evangelisch-diakonischen Einrichtungen Kinder in ihrer religiösen Entwicklung:

„Das Kind erhält die Möglichkeit, religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinanderzusetzen. Es erfährt die christliche und humanistische Tradition, nach ethischen Grundsätzen zu handeln und religiöse und kulturelle Werte zu achten. Gleichzeitig entwickelt es Achtung vor der Freiheit der Religionen, der Weltanschauungen, des Glaubens und des Gewissens. Es entwickelt eine Grundhaltung, die von Wertschätzung und Respekt vor anderen Menschen sowie von Achtung gegenüber der Natur und der Schöpfung geprägt ist.“ ...

„Religiöse und ethische Bildung bietet dem Kind ein Fundament, auf dem es seine erste spezifische Sicht der Welt und des Menschen entfalten kann und das ihm dabei hilft, Antworten auf die Fragen nach dem Sinn und Deutung zu finden. Eine Grundhaltung, die Individualität und Differenzen als wertvoll erachtet, ermöglicht es, anderen sowie sich selbst mit Achtung zu begegnen.“ (BEP, Seite 80)

Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, dass gekennzeichnet ist durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten. Umso wichtiger ist es, dass religiöse und ethische Bildung und Erziehung folgende Ziele umfasst:

- Den verschiedenen Religionen, deren Religiosität und Glauben offen begegnen.
- Grundwissen über zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erwerben sowie andere Kulturreiche im Blick haben.
- Sich mit Religionen, Religiosität und Glaube auseinandersetzen; Unterschiede wahrnehmen und sich der eigenen Zugehörigkeit durch ein Grundverständnis über religiöse Fundamente und Traditionen der eigenen Kultur bewusst werden. (BEP, Seite 81)

4. Religionspädagogik in der Praxis

Kinder gehen selbstverständlich und mit großer Unbekümmertheit den Fragen des Lebens auf den Grund: Wer hat mich lieb? Wer bin ich? Woher komme ich? Gibt es Gott? Kennt er mich? Warum müssen Menschen sterben? Was kommt nach dem Tod? Kinder suchen nach Antworten, die ihnen helfen, ihren Alltag zu bewältigen. Sie brauchen Anleitung von glaubwürdigen und vertrauenswürdigen Personen, damit sie eine gesunde und stabile Daseinsgewissheit entwickeln können.

Christliches Menschenbild als Grundhaltung

Unsere evangelisch-diakonischen Kindertagesstätten wollen Antworten auf die Frage nach der Religion geben, aber auch Werte vermitteln, Sinn stiften und Orientierung leisten. Die Grundlage dafür bildet das christlich geprägte Menschenbild: Jedes Kind ist als Geschöpf Gottes willkommen. Gott hat jeden Menschen, unabhängig von seiner Religion und Herkunft, nach seinem Ebenbild erschaffen (Genesis 1,26-28). Die Würde eines jeden Menschen ist unantastbar, seine Einzigartigkeit ist ein hohes Gut.

Erfahrung von Gemeinschaft und Solidarität

Die Achtung der besonderen Eigenart jedes Kindes und seiner Familie prägt daher die alltägliche pädagogische Arbeit in unseren Einrichtungen mit dem Ziel, Kräfte und Stärken der Kinder zu wecken und zu fördern und sie in die Gemeinschaft einzubringen.

Besonders wichtig für Kinder ist das Erleben von Angenommen sein und Freundschaft. Darum gehört die Erfahrung von Gemeinschaft und Solidarität zum wesentlichen Bestandteil unserer Kitas. In unseren evangelisch-diakonischen Kindertagesstätten erleben Kinder eine Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der Sicherheit. Im täglichen Miteinander wird so die lebensspendende Kraft des christlichen Glaubens spürbar. Durch das tägliche Erleben religiöser Werte erhalten Kinder ein positives Bild von Gott. Sie werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und lernen schwierige Situationen zu meistern.

Religiöse Erziehung ganzheitlich vermitteln

Religionspädagogische Erziehung ist kein gesonderter Teil der pädagogischen Arbeit, sondern das Fundament des täglichen Miteinanders. Sie ist ganzheitlich und sinnorientiert. Glaube wird erlebt und geteilt. Jedes Kind soll sich mit seiner Einzigartigkeit in der Gemeinschaft so angenommen fühlen wie es ist: mit seinen Stärken und Schwächen, mit seiner Freude und Trauer, mit seiner Verschlossenheit und Neugierde.

Religiöse Erziehung wird dann spürbar, wenn die Rede vom Glauben für Kinder erlebbar wird, wenn sie sich geliebt, angenommen und geborgen in der Kindertagesstätte fühlen und die Beziehung zu den Erwachsenen als positiv erleben. Die Vermittlung des Glaubens erfolgt ganzheitlich. Die Lebenserfahrungen der Kinder und Erzieher:innen fließen dabei mit ein.

Um dieses zu verwirklichen, müssen Mitarbeiter:innen mit ihrem eigenen Leben und Glauben hinter diesem Konzept stehen. Für unsere evangelisch-diakonischen Kindertagesstätten, die sich dem biblisch-christlichen Menschenbild verpflichtet sehen, bedeutet das, dass all ihr Tun diesem Bild entsprechen soll – nicht nur zu bestimmten Zeiten. Es geht um eine Grundhaltung, die alle, die in unseren Kindertagesstätten arbeiten, mitbringen.

Grundlagen der Religionspädagogik:

- Die konkrete Lebenssituation von Kindern aufgreifen.
- Positive Grunderfahrungen ermöglichen.
- Christliche Glaubenstradition ganzheitlich erlebbar machen.
- Mit Respekt und Toleranz anderen Religionen und Weltanschauungen begegnen.



5. Religion im Kita-Alltag

Religion erleben

Die Vermittlung christlicher Werte gestaltet sich in unseren Kitas vielseitig. Menschlichkeit, Nächstenliebe, Rücksichtnahme, Ehrlichkeit, Wertschätzung, Ermutigung und Achtung vor der Schöpfung werden in konkreten Situationen erfahrbar und fließen in den Tagesablauf der Kita mit ein.

Schon bei der Begrüßung werden Kinder mit kleinen Ritualen willkommen geheißen, christliche Werte im Miteinander vermittelt. In Konfliktsituationen wird faires Streiten und Versöhnung gelernt. Im multireligiösen Miteinander wird Toleranz gegenüber Unterschiedlichkeiten und Andersdenkenden erprobt. Kinder erfahren in alltäglichen Situationen anderen zu helfen und ein Gespür dafür zu entwickeln, wann jemand Hilfe braucht. Im Kita-Alltag und bei besonderen Projekten lernen sie das Leben, die Natur und die Umwelt zu achten, zu schützen und rücksichtsvoll damit umzugehen.

Rituale und Feste

Um christliche Inhalte entwicklungsgerecht zu vermitteln, werden biblische Geschichten erzählt und von Kindern nachgespielt und erlebbar gemacht. Musik und Instrumente sind Teil des Kita-Alltags, christliche Kinderlieder werden bereits mit den Jüngsten gesungen. Religiöse Feste wie Ostern, Pfingsten, Erntedank und Weihnachten werden miteinander gefeiert, Hintergründe kreativ aufbereitet. Christliche Traditionen werden so weitergegeben und kindgerecht erläutert.

Kinder erleben christliche Symbole spielerisch, biblische Geschichten machen deutlich, dass andere Menschen die gleichen Sorgen, Ängste und Bedürfnisse haben und hatten wie sie selbst. Kindern wird so erleichtert, mit ihren Ängsten umzugehen. Sie können darauf vertrauen, dass sie nicht allein sind. Gottes Segen begleitet sie.

Religiöses Leben zeigt sich auch in Ritualen wie zum Beispiel im täglichen Tischgebet, beim Geburtstagsgebet, beim Danken und Bitten zu aktuellen Anlässen. Zu Beginn der Kita-Zeit oder bei der Verabschiedung der Kinder aus der Kita und bei besonderen Anlässen gehören Krabbel- und Kindergottesdienste selbstverständlich dazu.

Kirche und Gemeinde

In Projekten lernen Kinder zum Beispiel das Gemeindeleben kennen: Was gehört zu einer Gemeinde? Welche Aufgabe haben Pfarrer:innen? Wie sieht es auf dem Glockenturm aus? Auch der Besuch des Friedhofs kann auf dem Programm stehen. Denn auch Fragen zu Tod und Auferstehung haben in der Kita ihren Platz.

Regelmäßig besuchen Erzieher:innen mit den Kindern auch außerhalb der Gottesdienste die Kirche und machen diesen besonderen Erfahrungsraum spürbar. Fragen zur Bedeutung von Kreuz, Altar und Taufbecken werden aufgegriffen und erläutert. Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu anderen Religionen und Gotteshäusern, wie Synagogen und Moscheen thematisiert.

Für viele Kinder sind dies die ersten Erfahrungen mit christlichen Traditionen oder mit Religion überhaupt. In unseren Kindertagesstätten stehen daher Sensibilität bei der Vermittlung und die interreligiöse Kompetenz der Erzieher:innen an erster Stelle.

6. Interreligiöse Bildung

Mitbürger:innen aus rund 180 Nationen und Gemeinden aller Weltreligionen haben in Frankfurt und Offenbach eine Heimat gefunden. Diese gesellschaftliche Vielfalt spiegelt sich auch in den Kindertageseinrichtungen wider. Das stellt besondere Herausforderungen an unsere evangelisch-diakonischen Kindertagesstätten. Fast nirgends sonst teilen Menschen verschiedener Herkunft und Religionszugehörigkeit so intensiv und selbstverständlich ihr Leben miteinander wie in den Kitas in der Rhein-Main-Region.

Unsere evangelisch-diakonischen Kindertagesstätten geben dieser Vielfalt Raum. Alle sind selbstverständlich willkommen. Anders als in der Schule ist „Religion“ in unseren Kitas kein separates Fach, sondern eine Dimension des Alltagslebens der Einrichtung. Das erlebte Miteinander ist Teil interreligiöser Bildung. In den Kitas der Diakonie in Frankfurt und Offenbach finden Kinder Gelegenheiten, ihre Identität – und dazu gehört auch die religiöse Identität – auszubilden und sich mit anderen zu verständigen.

Religiöse Identität ist kein irgendwann fertiges Produkt der Erziehung, sondern sie befindet sich in einem lebenslangen Prozess. Das Eigene entwickelt und verändert sich in der Begegnung und Verständigung mit dem Fremden oder Anderen, zum Beispiel in der Spannung zwischen den Fragen: „Wer bin ich?“ und „Wer sind die Anderen?“ Die sich in diesem Lernprozess herausbildende Identität des Kindes ist kein Besitzstand, der – einmal erworben – lebenslang erhalten bleibt, sondern ist in der sozialen Begegnung immer wieder neu herzustellen und auszubalancieren.

Eine religionssensible Begleitung beinhaltet, dass alle Kinder – gleich, welcher Religion oder Weltanschauung sie angehören – mit ihren Bedürfnissen, Fragen und Interessen ernst genommen werden. Sie fühlen sich mit ihren (religiösen) Suchen und Fragen angenommen und erhalten Impulse für neue Entdeckungen und Erfahrungen.

Kinder werden an religiöse Inhalte, Symbole und Handlungsweisen herangeführt und lernen ihre eigenen Gedanken, Gefühle und Sehnsüchte in Worte zu fassen. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre eigenen religiösen Wurzeln und ihre ethnische und nationale Zugehörigkeit einzubringen und daraus eine eigene religiöse Identität zu entwickeln.

In der Praxis bedeutet dies, dass in unseren Einrichtungen Feste und Besonderheiten der verschiedenen Religionen beachtet, miterlebt oder gefeiert werden. Damit wird Wertschätzung dem Glauben anderer gegenüber ausgedrückt. Dass auch das Judentum und der Islam Feste und Feiertage im Wochen- und Jahresrhythmus feiern, religiöse Gebäude, Symbole und Bräuche haben, wird als für Kinder wichtig dargestellt und Fragen nach unterschiedlichen Ritualen und Geboten selbstverständlich aufgegriffen: „Warum gibt es Süßigkeiten und Geschenke zum Zuckerfest?“ „Warum haben wir in der Kita einen Tannenbaum?“ „Warum feierst du keinen Geburtstag?“ „Warum muss man bei euch beim Beten so lange still sitzen?“ „Warum esst ihr Knäckebrot an eurem Frühlingsfest?“

7. Schlüsselrolle der Erzieher:innen

Religiöse Bildung ist nicht ohne geschulte pädagogische Fachkräfte möglich. Daher spielt die religionspädagogische Qualifizierung unserer Erzieher:innen eine Schlüsselrolle. Sie tragen das evangelische Profil in den Kita-Alltag und begegnen in unseren Einrichtungen in Frankfurt und Offenbach Kindern und Eltern verschiedenster ethnischer, religiöser und nationaler Hintergründe.

Religiöse Bildung und die Angebote in den Einrichtungen müssen daher immer wieder aktualisiert und den neuen interkulturellen und interreligiösen Herausforderungen angepasst werden. Dabei bereichern multireligiös zusammengesetzte Teams den Kita-Alltag. Kinder erfahren durch eine andersgläubige Fachkraft auf authentische und lebendige Weise, was die Menschen dieser Religion glauben, wie sie leben und warum sie so leben.

Die Auseinandersetzung mit religiösen Themen und die Besonderheiten eines gelingenden interreligiösen Dialoges werden darüber hinaus kontinuierlich in Fort- und Weiterbildungen aufgegriffen, thematisiert und geschult. (Inter)religiöse Bildung gehört in unseren Kindertagesstätten zu den wesentlichen Qualifikationen der Erzieher:innen. Sie sind mit ihrer Kompetenz gefragt, christlich-religiöse Werte zu vermitteln und gleichzeitig Offenheit, Toleranz und den Respekt vor anderen Religionen zu vermitteln. Dazu gehört auch das Wissen über die großen Weltreligionen und ihre Verankerung in den einzelnen Kulturen.

Pädagogische Fachkräfte haben die Aufgabe, Kinder in ihrer religiösen Entwicklung zu begleiten und dabei behutsam Fragen und Ideen der Kinder wahrzunehmen, aufzugreifen und Impulse zu setzen. Die Ernsthaftigkeit, mit der Kinder Selbstverständliches in Frage stellen und versuchen, sich die Welt zu erklären und wahrzunehmen, ist eine Herausforderung. Kinder wollen diese Welt und ihre Zusammenhänge verstehen. Sie haben Fragen nach der letzten Wahrheit und dem Ursprung allen Lebens. Pädagogische Fachkräfte haben die Aufgabe, Kindern christliche Antworten anzubieten und vorzustellen.

Religiöspädagogische Bildungsarbeit wird hier wesentlich über die eigene Haltung der Erzieher:innen bestimmt. Kinder brauchen Erwachsene als Gegenüber, an denen sie sich orientieren und ausprobieren können und die sie an ihren eigenen Vorstellungen, Meinungen und Erfahrungen teilhaben lassen. Kinder haben ein Recht auf „erwachsene Vorbilder“. Erzieher:innen nehmen diese Rolle ein, wenn sie sich auf die Klärung ihres eigenen Standorts und ihrer eigenen Überzeugungen einlassen.

Pädagogische Fachkräfte müssen daher auch in religiöser Weise „sprachfähig“ sein, von ihrem eigenen Glauben sprechen können und gemeinsam mit Kindern auf Sinnsuche gehen. Unsere regelmäßigen Fortbildungen, Fachtage und ein kontinuierlicher Dialog mit den Evangelischen Kirchengemeinden in Frankfurt und Offenbach stärken Erzieher:innen in ihrer religiösen Kompetenz und unterstützen sie dabei, sich immer wieder neu auf die Suche nach einer guten religionspädagogischen Praxis zu begeben.

8. Religion in der Bildungspartnerschaft mit Eltern

In einer zunehmend säkularisierten und multireligiösen Gesellschaft haben viele Eltern keine eindeutig religiöse oder christliche Ausrichtung mehr. Gelebter Glaube kommt im Alltag von Familien in Frankfurt und Offenbach oftmals nur in einer nebengeordneten Rolle vor. Viele Kinder stammen aus Familien, die nicht christlich geprägt sind, sondern gar keiner oder einer anderen Glaubensrichtig angehören. Die christliche Früherziehung in unseren Kindertagesstätten ist daher oftmals der erste Anknüpfungspunkt zu christlichen Traditionen überhaupt und leistet einen wichtigen Beitrag zu Sinnstiftung und Wertevermittlung in unserer Gesellschaft.

Im Rahmen einer Bildungspartnerschaft binden unsere Kindertagesstätten Eltern aktiv mit ein und unterstützen sie bei religiösen Fragen rund um die Erziehung ihres Kindes. Wertschätzung, Beteiligung und Transparenz bilden die Säulen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Der offene Dialog schafft die Basis für gegenseitiges Verständnis und Vertrauen. Die Bildungspartnerschaft bietet Raum für eigene religiöse Erfahrungen und unterschiedliche Prägungen und Traditionen der Eltern.

Unsere Kindertagesstätten in Frankfurt und Offenbach schaffen Begegnungsräume zwischen Eltern, Kindern, Gemeinden und Erzieher:innen und ermöglichen es, sich an der Entwicklung und Durchführung religiöser Angebote zu beteiligen. Gemeinsam mit Gemeinden werden Andachten, Kindergottesdienste und Gemeindefeste gefeiert.

Auch wenn die eigene christliche oder allgemeine religiöse Prägung fehlt, favorisieren Eltern oftmals eine Betreuung ihres Kindes in einer christlich geprägten Kindertagesstätte. Ihnen ist wichtig, dass Glaube und Religiosität im Kita-Alltag einen Platz finden und sinnstiftende christliche aber auch interreligiöse Themen eine besondere Rolle einnehmen. Familien aus allen religiösen und kulturellen Hintergründen sind in unseren Kindertagesstätten willkommen. In Elterngesprächen und gemeinsamen Gesprächskreisen werden religiöse Themen aufgegriffen. Gemeinsamkeiten können so entdeckt, und Verschiedenheit als Bereicherung erlebt werden.

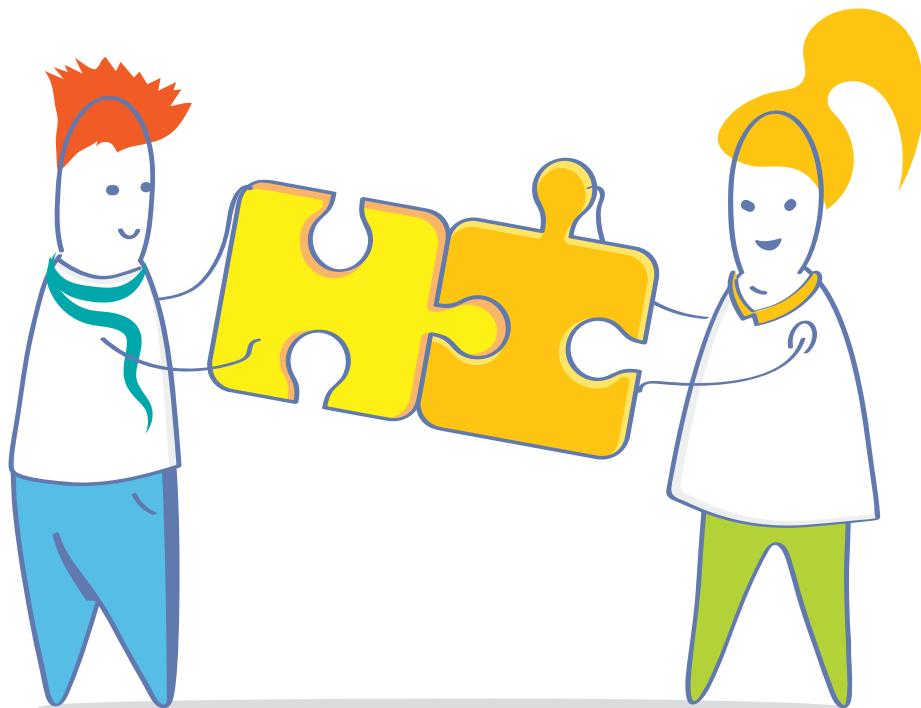
Grundlagen für eine gelingende Bildungspartnerschaft:

- frühzeitige Information, Transparenz, Offenheit, gegenseitiges Wissen und Kennen der Ansichten und Wünsche
- kontinuierliche Kommunikation, Austausch, verlässliche Absprachen und Vereinbarungen
- Einbeziehung von Eltern in die (religions-)pädagogische Arbeit in der Einrichtung

9. Zusammenarbeit mit Gemeinden

Die religionspädagogische Arbeit in unseren evangelisch-diakonischen Kindertagesstätten ist oft eng verzahnt mit einer Evangelischen Kirchengemeinde vor Ort. Meist bestehen Kooperationsverträge, wenn die Trägerschaft einer gemeindlichen Kindertagesstätte auf das Diakonische Werk für Frankfurt und Offenbach übergegangen ist. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinde und Kita ist den diakonischen Einrichtungen sehr wichtig. Für die Kinder und ihre Familien bedeutet dies, dass sie sich als Teil der Gemeinde empfinden, Feste, Andachten und Gottesdienste werden miteinander gefeiert. Für Eltern wird die Gemeinde oft zum wichtigen Anlaufpunkt, in der die Gemeinschaft des Glaubens spürbar wird.

Für Erzieher:innen ist die enge religionspädagogische Begleitung wichtig. Über den Austausch mit den Pfarrer:innen vor Ort können religiöse Fragen geklärt und auch Angebote in der Kita organisiert werden. Für die Gemeinde bietet die Kita eine Bereicherung ihres Gemeindelebens. Lebendig wird hier Glaube gelebt und geteilt, über die Kindertagesstätten wird für Eltern oftmals der erste engere Kontakt zu einer Gemeinde geebnet. Auch Kitas, die nicht direkt an einer Gemeinde angebunden sind, arbeiten mit Gemeinden zusammen und schätzen die gegenseitige Unterstützung und Begleitung.





www.diakonie.frankfurt-offenbach.de

 [diakonie.frankfurt.offenbach/](https://www.instagram.com/diakonie.frankfurt.offenbach/)

Impressum

Herausgeber

Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach
Fachbereich II Diakonisches Werk für Frankfurt und Offenbach
Kurt-Schumacher-Straße 31
60311 Frankfurt am Main

V.i.S.d.P.:

Diakonisches Werk für Frankfurt und Offenbach, Leiter Pfarrer Dr. Michael Frase

Redaktion:

Dr. Thea Mohr, Geschäftsführung, Diakonisches Werk für Frankfurt und Offenbach
Markus Aporta, Arbeitsbereichsleitung Tageseinrichtungen für Kinder
Kirstin Hirschfeldt von Slatow, Arbeitsbereichsleitung Tageseinrichtungen für Kinder
Britta Jagusch, Dipl. Sozialpädagogin, Redakteurin

Für fachliche Unterstützung danken wir

Pfarrerin Susanna Faust Kallenberg, Pfarrstelle für Interreligiösen Dialog
Pfarrerin Christine Streck-Spahlinger, Ev. Nazarethgemeinde Frankfurt

Design:

Piva & Piva, Darmstadt

Illustrationen: © shutterstock/Bibleboxone (Titel); iStock/BadBrother (S. 3, 4, 7, 15, 16);
shutterstock/KsanaGraphica (S. 10)

Stand:

September 2021